

Beata Mikołajczyk

Aus dem Deutschen entlehnte Personenbezeichnungen im Stadtdialekt Posens als Kulturerbe der deutsch-polnischen Sprachkontakte in Großpolen

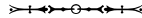
Studia Germanica Gedanensia 21, 59-66

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Beata Mikołajczyk



Aus dem Deutschen entlehnte Personenbezeichnungen im Stadtdialekt Posens¹ als Kulturerbe der deutsch- -polnischen Sprachkontakte in Großpolen

Deutsche Entlehnungen im Polnischen waren oft Gegenstand wissenschaftlichen Interesses (in der Regel mit dem Schwerpunkt Wortschatz) (vgl. Czarnecki 1993, 2001, Drechsler 1996, Hentschel 2000, Kątny 1990, 1999, Lipczuk 2001, Mazur 1993, Vinzent 1992, Wiktorowicz 2002). Im Gegensatz zu dieser Forschungsrichtung weist die Untersuchung deutscher Spracheinflüsse auf einzelne polnische Dialekte viele Defizite auf. Auf diese Tatsache wird z.B. von Kątny (2004: 104) hingewiesen. An dieser Stelle können – trotz dieser Defizite – einige neuere wissenschaftliche Arbeiten angeführt werden, die sich z.B. mit dem Schlesischen (z.B. Lasatowicz 1992, 2001, Pelka 2006) oder der ermländischen Mundart (Biolik 2000, Żebrowska 2002, 2007) auseinandersetzen, auch in Bezug auf das Großpolnische ist bereits viel Forschungsarbeit geleistet worden. Posener Polonisten unter Leitung von Monika Gruchmanowa bemühten sich, diesen polnischen Dialekt systematisch zu erforschen. Es wurden zahlreiche Aufsätze und Monographien (z.B. Gruchmanowa 2006, Piotowicz 1991a, 1991b, Witaszek-Samborska 1987, 1993) veröffentlicht, in denen u.a. auch Germanismen zur Debatte standen. Sie standen jedoch selten im Mittelpunkt des Interesses, wie bei Sarnowska-Giefing (1999) oder Walczak / Witaszek-Samborska (1989), obwohl der großpolnische Dialekt eben durch eine Häufung von Germanismen auf verschiedenen Sprachebenen (vgl. z.B. Gruchmanowa 1999: 15 und 20–52) charakterisiert wird. Die Forschung der Posener Wissenschaftler vom Institut für polnische Philologie mündet in das von Monika Gruchmanowa und Bogdan Walczak herausgegebene, 1997 zum ersten Mal erschienene „Wörterbuch des Posener Polnisch“ („Słownik gwary miasta Poznań“). Das Wörterbuch setzt sich aus drei Teilen zusammen, einer Reihe von Beiträgen, die unterschiedlichen sprachlichen Ebenen gewidmet sind, folgen eine Auswahl von Beispieltexten und ein

¹ In diesem Beitrag werden die Begriffe *das Posener Polnisch*, *die Stadtmundart Posens*, *der Stadtdialekt Posens* als Synonyme verwendet und als deutsche Übersetzungsäquivalente des polnischen Terminus *gwara miejska Poznań* betrachtet

Wörterbuchteil. In meinen weiteren Ausführungen beziehe ich mich hauptsächlich auf die in diesem Wörterbuch gesammelten Lexeme. Es wurden von mir unter über 3000 Einträgen insgesamt 555 Wörter gefunden, bei denen die Wörterbuchautoren auf ihre deutsche Herkunft hinweisen. Da einige in unterschiedlichen, z.B. präfigierten (aspektuellen) Formen vorhanden sind oder zu einer Wortfamilie gehören, wie *heklować* (dt. häkeln) (Verb), *heklowany* (Adjektiv), *heklówka* (Substantiv), *helkunek* (Substantiv) lassen sie sich auf ungefähr 300 Lexikalgermanismen reduzieren. Im Wörterbuch werden auch etwa 60 Wendungen aufgelistet, die aus dem Deutschen lehnübersetzt² worden sind, z.B. *być nie do mówienia* (nicht zu sprechen sein), teilweise auch mit lexikalischen Elementen, die aus dem Deutschen übernommen wurden, z.B. *mieć recht* (recht haben). Die meisten von ihnen werden allerdings in der heutigen Umgangssprache der Stadt nicht mehr benutzt.

Einer genaueren Analyse werden in diesem Beitrag Personenbezeichnungen unterzogen. Es soll dabei versucht werden zu erfahren, wie die Menschen sich selbst in der Sprache der Alltagskommunikation darstellen / darstellten und auf welche Weise die deutsche Sprache zur Benennungsvielfalt der Posener beigetragen hat. Es soll auch der Frage nachgegangen werden, ob sich die komplizierten deutsch-polnischen Beziehungen³ in Großpolen (insbesondere im 19. Jahrhundert) auf die Ausdrucksweise der Posener in Bezug auf Menschen auswirkte.

Unter den 555 deutschen Entlehnungen fungieren folgende 57 als Personenbezeichnungen bzw. können / konnten in einer ihrer Bedeutungsvarianten als eine Personenbezeichnung verwendet werden:

1. *afa*, 2. *bademajster*, 3. *bałer*, *bauer*, 4. *bamber*, 5. *bamberka*, 6. *baniorz*, 7. *banszuc*, 8. *bau-majster*, 9. *blachmierz*, *blachmyrz*, *blachnierz*, *blachniyrz*, 10. *dalas*, 11. *dojczkatoliczka* / *dojczkatolik*, 12. *dryker*, *drykier*, 13. *ejber*, 14. *ema*, 15. *fater*, *foter*, 16. *forszpan*, *furszpan*, *fuszpan*, *fuczpan*, 17. *frechkunda*, *freškunda*, 18. *fulfa*, 19. *gemylorz*, *gymylorz*, 20. *hatata*, 21. *hamster*, 22. *heksa*, 23. *kaker*, *kakier*, 24. *kałer*, 25. *kałmuk*, *kaumuk*, 26. *kejter*, *kiejter*, 27. *kunda*, 28. *lajcha*, 29. *langaj*, 30. *langus*, 31. *laufbursz*, 32. *lofer*, 33. *machler*, *machlyrz*, *machlysz*, 34. *machlera*, 35. *neper*, 36. *nona*, 37. *nuta*, 38. *paker*, 39. *platt*, 40. *pučer*, 41. *pufmuter*, 42. *pupka*, 43. *rajzender*, *reisender*, 44. *raubszyc*, 45. *rojber*, 46. *stelmach*, 47. *szafner*, 48. *szajbol*, *szajbus*, 49. *szplin*, 50. *sztreber*, 51. *szyft*, 52. *szwulek*, 53. *ślumpra*, *ślompra*, 54. *ślumper*, 55. *werkmistrz*, 56. *zoldaj*, 57. *zynder*

Nur zweimal registriert das Wörterbuch den Genusunterschied bei Substantiven: *bamber* – *bamberka* und *ślumpra*, *ślompra* – *ślumper*, alle anderen Substantive sind nur in einer (in der Regel maskulinen) Genusvariante aufgelistet, es ist in einer weiteren Untersuchung von Texten zu prüfen, ob das Wörterbuch ihre generische

² Die Lehnübersetzungen werden im Folgenden außer Acht gelassen werden.

³ Aus Platzgründen wird hier darauf verzichtet, die deutsch-polnischen Beziehungen auf diesem Gebiet zu erörtern. Es wird auf die Arbeiten z. B. von Mikołajczyk 2009, Sarnowska-Giefing 1999 verwiesen.

Form präsentiert und ob sie auf Menschen der beiden Geschlechter rekurren und /oder – mindestens einige von ihnen – dort auch in femininen Varianten auftreten, wie z.B. *baler*, *bauer* – *balerka*, *bauerka*.

Die aufgelisteten Entlehnungen sollen in zweierlei Hinsicht analysiert werden, zunächst in Bezug auf die Adaptationsprozesse, die sich bei ihrer Übernahme in das Posener Polnisch feststellen lassen. Danach erfolgt eine kurze Charakterisierung ihrer Bedeutung.

I. formale Regularitäten bei der Adaptation deutscher Wörter

Bei dieser Untersuchung werden Personenbezeichnungen unter die Lupe genommen, es wundert also nicht, dass sie alle in dem Empfängerndialekt nur eine Wortklasse vertreten, nämlich das Substantiv. Die meisten von ihnen haben sich auf der Grundlage eines deutschen Substantivs etabliert, nur einige wurden von deutschen Adjektiven und Verben abgeleitet. Bei der Übernahme ließen sich folgende Prozesse beobachten, die sich auf die Form der Substantive im Posener Dialekt auswirkten:

Substantiv → Substantiv

1. Nicht modifizierte Entlehnungen, sog. richtige Entlehnungen – ihre ursprüngliche Form wurde – morphologisch gesehen – keinen Veränderungen unterzogen.

bademajster (Bademeister), *baler* / *bauer* (Bauer), *banszuc* (Bahnschutz), *baumajster* (Baumeister), *ejber* (Eber), *ema* (Emma), *fater* / *foter* (Vater), *forszpan* / *furszpan* / *fuszpan* / *fuczpan* (Vorspann), *kaker*, *kakier* (Kacker, unter dem Einfluss von Knacker), *kejter*, *kiejter* (Köter), *lofer* (Läufer), *machler* / *machlyrz* / *machlysz* (Machler), *paker* (Packer), *platt* (Platt), *pucer* (Putzer), *pufmutter* (Puffmutter), *rajzender*, *reisender* (Reisender), *rojber* (Räuber), *szafner* (Schaffner), *szplin* (Spleen), *sztreber* (Streber), *sztyft* (Stift), *slumper* (Schlamper), *zynder* (Sünder)

• mit Anpassung an die polnische Orthographie:

ei – aj	(Bademeister – <i>bademajster</i> , Baumeister – <i>baumajster</i> , Reisender – <i>rajzender</i>)
eu / äü – oj	(Räuber – <i>rojber</i>)
sp / st – szp / szt	(Vorspann – <i>forszpan</i> / <i>furszpan</i> / <i>fuszpan</i> / <i>fuczpan</i> , Streber – <i>sztreber</i> , Stift – <i>sztyft</i>)
sch– sz	(Schaffner – <i>szafner</i> , Bahnschutz – <i>banszuc</i>)
tz– c	(Bahnschutz – <i>banszuc</i> , Putzer – <i>pucer</i>)
s– z	(Sünder – <i>zynder</i>)
mm– m	(Emma – <i>ema</i>)
tt – t	(Puffmutter – <i>pufmutter</i>)
ck – k	(Packer – <i>paker</i>)
v – f	(Vater – <i>fater</i> , Vorspann – <i>forszpan</i> / <i>furszpan</i> / <i>fuszpan</i> / <i>fuczpan</i>)

• mit Anpassung an die deutsche Aussprache und Orthographie

au – ł	(Bauer – <i>bałer</i>)
au – o	(Läufer – <i>lofer</i>)
langes e – ej	(Eber – <i>ejber</i>)
langes e – kurzes e	(Streber – <i>sztreber</i>)
langes a – kurzes a	(Bahnschutz – <i>banszuc</i> , Vater – <i>fater</i>)
langes o – kurzes o	(Vorspann – <i>forszpan</i>)
i – y	(Stift – <i>sztyft</i>)
ü – y	(Sünder – <i>zynder</i>)
ö – ej / iej	(Köter – <i>kejter</i> , <i>kiejter</i>)
sch – ś	(Schlamper – <i>ślumper</i>)

2. Entlehnungen, die durch das Anhängen polnischer Suffixe an den deutschen (phonetisch und orthographisch assimilierten) Wortstamm entstanden sind:

- deutsche Feminina mit dem Suffix *-e*, bei denen das deutsche Suffix durch das polnische *-a* ersetzt wurde: *heksa* (Hexe), *nona* (Nonne), *nuta* (Nutte), *pupka* (Deminutivum) (Puppe), *ślumpra*, *ślompra* (Schlampe)
- deutsche Maskulina auf *-e*, bei denen ein ähnlicher Ersetzungsprozess stattgefunden hat: *afa* (Affe) (f), *kunda* (m. und f) (Kunde),
- weitere Möglichkeiten:

dt. *ø* + polnisches Suffix, z.B. *-iorz*: *baniorz* (Bahn),

dt. *-er* → pol. *-ierz* / *-iorz* / *-ierz* / *-iyrz*: *blachmierz* / *blachmiyrz* / *blachnierz* / *blachniyrz* (Blechner)

dt. *-er* → pol. *ø*: *stelmach* (Stellmacher)

dt. *-e* → pol. *ø*: *laufbusz* (Laufbursche)

Gelegentlich lässt sich auch der Gebrauch des polnischen diminutiven Suffixes *-ek* als Ausdruck der Verachtung feststellen: *szwulek* (der Schwule) (vergleiche *żydek*, *chłopek*).

Adjektiv → Substantiv

Unter den gefundenen Personenbezeichnungen deutscher Herkunft finden sich nur zwei, die von einem deutschen Adjektiv (*lang*) abgeleitet wurden, indem an das nicht modifizierte Adjektiv ein Suffix angehängt wurde.

dt. Adjektiv + Suffix *-aj*, *-us*: *langaj*, *langus* (*lang*)

Verb → Substantiv

Es sind polnische Substantive, die direkt vom deutschen Verbalstamm gebildet wurden, im Deutschen sind ihre substantivischen Entsprechungen nicht vorhanden:

dt. Verbstamm + pol. Suffix *er* / *-ier*: *dryker*, *drykier* (sich drücken), *kałer* (kauen), *neper* (neppen)

dt. Verbstamm + pol. Suffix *-uk*: *kałmuk*, *kaumuk* (kauen)

Neben den erwähnten Gruppen befinden sich unter den analysierten Personenbezeichnungen auch

- hybride Bildungen, d.h. Wörter mit deutschen und polnischen Anteilen:
 - Komposita: *laufbomba*, *werkmistrz*, *dojczkatoliczka* / *dojczkatolik*
 - und eine NP (Adjektiv + Substantiva): *echt poznaniok*
- Neologismen, die auf der Basis von existierenden deutschen Wörtern gebildet wurden: *bamber* / *bamberka*, *frechkunda*, *freškunda*, *hatata*

II. Semantische Charakterisierung der Personenbezeichnungen deutscher Herkunft

1. Die größte Gruppe bilden Bezeichnungen für Personen, die auf deren Tätigkeit, Beruf, Stand, gesellschaftliche Stellung hinweisen:

bademajster, *bafer* / *bauer*, *baniorz*, *banszuc*, *baumajster*, *blachmierz* / *blachmiyrz* / *blachnierz* / *blachniyrz*, *forszpan* / *furszpan* / *fuszpan* / *fuczpan*, *gemylorz* / *gymylorz*, *nona*, *nuta*, *paker*, *pucer*, *pufmuter*, *stelmach*, *szafner*, *szyft*, *werkmistrz*, *soldaj*

Diese Tatsache ist meines Erachtens nicht überraschend, sie lässt sich als ein sprachliches Zeichen des alltäglichen Miteinanders der Sprachbenutzer des Deutschen und des Polnischen in einem längeren Zeitraum deuten, in dem das Deutsche eine dominierende Position hat. Der Zwang, sich auch im Alltag der deutschen Sprache zu bedienen, begünstigte die Übernahme von Wörtern mit einer solchen Bedeutung in den polnischen Stadtdialekt.

2. Die zweitgrößte Gruppe stellen abwertende Bezeichnungen der Menschen dar, dank denen ihre negativen Eigenschaften unterstrichen sind:

- fortgeschrittenes Alter in Kombination mit schlechten Charaktereigenschaften (z.B. unsympathisch): *fater* / *foter*, *kaker*, *kakier*;
- Armut, Not: *dalas*, *gemylorz* / *gymylorz*;
- Bösartigkeit: *heksa*;
- egoistischer Ehrgeiz: *sztreber*;
- Existenz am Rande der Gesellschaft: *neper*;
- Faulheit: *dryker* / *drykier*, *zynder*;
- Frechheit: *frechkunda* / *freškunda*;
- Fresserei sogar Fresssucht: *kałmuk*, *kaumuk*;
- Gemeinheit: *kejter* / *kiejter*;
- Grobheit: *bamber*, *ejber*;
- Herumtreiberei: *lofer*, *gemylorz* / *gymylorz*;
- Homosexualität: *szwulek*;
- Körperbau: *lajcha*;
- Rücksichtslosigkeit (ursprünglich Polen Hass): *hakata*;
- Scheinheiligkeit: *nonne*;
- Schlamperei: *ślumpra* / *ślompra*, *ślomper*;
- Schlitzohrigkeit: *kunda*;
- Schwindlerei / Betrügerei: *machler* / *machlyrz* / *machlysz*;

- übermäßiger Sexualtrieb: *kejter / kiejter*;
- Trägheit: *fulfa*;
- Verschlossenheit: *kaler, kałmuk / kaumuk*.

Eine so große Anzahl von Substantiven dieses Typs spricht dafür, dass die deutsche Sprache für die polnische Bevölkerung Posens und Großpolens eine beliebte Quelle für pejorative Bezeichnungen darstellte. Vermutlich verstärkte der Gebrauch von Wörtern` deutscher Herkunft zusätzlich diese negative Bedeutung. Eine solche Tatsache kann man nicht nur im Bereich der Personenbezeichnungen finden, sondern auch unter den Substantiven, die unbelebte Objekte benennen, an dieser Stelle sind z.B. zwei Substantive mit einer ähnlichen Bedeutung zu nennen: *obraz* (ein Bild / ein Gemälde mit positiver bzw. neutraler Bewertungskomponente) und *lantszaft* (dt. Landschaft; auch ein Bild / ein Gemälde aber eindeutig negativ konnotiert).

3. die deutschen Tierbezeichnungen, die zu abwertenden, verächtlichen Personenbezeichnungen geworden sind und als Schimpfwörter benutzt werden können: *afa, ejber, hamster, kejter / kiejter*

Diese Substantive beziehen sich in der Regel in ihrer sekundären, metaphori-schen bzw. metonymischen Bedeutung auf negative Eigenschaften von Menschen. Ihre primäre Bedeutung rekkuriert, wie in der Gebersprache, auf Tiere. Es ist eine in natürlichen Sprachen oft anzutreffende Strategie, durch Tierbezeichnungen auf positive bzw. (viel häufiger) negative Eigenschaften von Menschen hinzuweisen. Es geschieht durch das Verfahren des Vergleichs, durch Merkmalsübertragungen.

4. Viel seltener sind Bezeichnungen, die Eigenschaften der Menschen benennen, die neutral empfunden werden oder positiv gedeutet werden können:

- weibliches Geschlecht: *ema, pupka*;
- Körperbau: *langaj, langus*;
- Reichtum: *bamber / bamberka*.

5. Auch selten kann man auf Bezeichnungen stoßen, die sich in erster Linie auf Deutsche bezogen: *dojczkatoliczka / dojczkatolik, hatata, platt, zoldaj*

Sie weisen in der Regel (abgesehen von *hakata*, das eindeutig negativ konnotiert ist) eine neutrale Bedeutung auf und unterstreichen die deutsche Abstammung der Menschen, die gemeint sind.

Nur eine solche oberflächliche Subklassifizierung der Personenbezeichnungen nach ihrer Bedeutung zeigt, dass der langwierige Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und dem Polnischen in der Mundart Posens seine Spuren hinterlassen hat. Einerseits sprechen die übernommenen Substantive für den gemeinsamen Alltag (Gruppe 1) der beiden Bevölkerungsgruppen, andererseits sieht man an den zahlreichen Entlehnungen mit einer pejorativen Bedeutung, dass die Kontakte zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung sehr gespannt waren. Die polnischen Sprachbenutzer betrachten sehr oft die deutsche Sprache als einen guten Lieferanten

für das Sprachmaterial, mit dem andere abwertend charakterisiert bzw. sogar beschimpft werden (konnten).

Bibliographie:

- BIOLIK, Maria, 2000, Zapożyczenia z języka niemieckiego w tekstach stylizowanych na gwary warmińską (na podstawie felietonów drukowanych w „Gazecie Olsztyńskiej” w latach 1925-1939). *Prace językoznawcze* II. S. 5-33.
- CZARNECKI, Tomasz, 1993 Zur Chronologie der deutschen Lehnwörter im Altpolnischen. II Entlehnungen aus dem Mitteldeutschen (1050-1250). In: Meissner, Lucjan (Hrsg.): *Studien zur Deutschkunde. Zur Frage der deutsch-polnischen Beziehungen in Kultur und Politik*. Warszawa. 125-146.
- CZARNECKI, Tomasz, 2001, Tausend Jahre deutsch-polnische Sprachkontakte (Probleme mit der Chronologie der deutschen Lehnwörter im Polnischen). In: Grucza, Franciszek (Hrsg.): *Tausend Jahre deutsch-polnische Beziehungen. Sprache – Literatur – Kultur – Politik. Materialien des Millennium-Kongresses*, 5.-8. April 2000, Warszawa. 290-299.
- DRECHSLER, Ulrich, 1996, Wie fest ist deutsches Lehngut im Polnischen verwurzelt? In: *Studia i materiały. Germanistyka XII*. Zielona Góra. 43-49.
- GRUCHMANOWA, Monika, 2006, *Językoznawcze wędrówki nie tylko po Poznaniu*. Studia o polszczyźnie Poznania, Wielkopolski i Polonii. Poznań.
- GRUCHMANOWA, Monika / Walczak, Bogdan (Hrsg.), 1999, *Słownik gwary miejskiej Poznania*. Warszawa/Poznań.
- HENTSCHEL, Gerd (2000): Deutsche Lehnwörter im Polnischen als Reflexe von tausend Jahren Teutsch-polnischer Sprachkontakte. In: *Akten des Milleniums-Kongresses Warschau 2000*. Warszawa. 300-310.
- KARSZNIOWICZ-MAZUR, Alicja, 1988, Zapożyczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie. Wrocław.
- KĄTNY, Andrzej, 1990, *Die deutsche Sprache im Kontrast und Kontakt*. Rzeszów.
- KĄTNY, Andrzej, 1999, Vorüberlegungen zu den dt. Lehnwörtern in den Mundarten und Sondersprachen des Polnischen. In: Bańcerowski Jerzy / Zgółka, Tadeusz (Hrsg.): *Linguae amicabilem. Ludovico Zabrocki in memoriam*. Poznań. 375-382.
- KĄTNY, Andrzej, 2004, Zu den deutschen Lehnwörtern im Stadtdialekt von Posen. In: Bartoszewicz, Iwona / Hałub, Marek / Jarosz, Alina. (Hrsg.): *Werte und Wertungen. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek*. Wrocław. 104-110.
- KUBEL, Juliusz, 2006, *Blubry Starego Marycha*. Poznań.
- LASATOWICZ., Maria K., 1992, *Die deutsche Mundart von Wilamowoce zwischen 1929 und 1987*. Opole.
- LASATOWICZ, Maria K., 2001, Wilamowice und die deutschen Sprachinseln in Oberschlesien. In: Grucza, Franciszek (Hrsg.): *Tausend Jahre deutsch-polnische Beziehungen. Sprache – Literatur – Kultur – Politik. Materialien des Millennium-Kongresses*, 5.-8. April 2000, Warszawa. 338-347.

- MAZUR, Jan, 1993, *Geschichte der polnischen Sprache*. Frankfurt a.M./Berlin/ Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien.
- LIPCZUK, Ryszard, 2001, Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen. In: *Linguistik online* 8, 1/01.
- LIPCZUK, Ryszard, 2007, *Geschichte und Gegenwart des Fremdwortpurismus in Deutschland und Polen*. Frankfurt a.M./ Berlin/ Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien.
- MIKOŁAJCZYK, Beata, 2009, W gazecie stoi napisane ... ('In der Zeitung steht geschrieben' ...) – deutsch-polnische Sprachkontakte in Großpolen, insbesondere im Stadtdialekt Posen. In: Elmentaler, Michael (Hrsg.): *Deutsch und seine Nachbarn*. Frankfurt / Berlin / Bern (im Druck).
- PELKA, Daniela, 2006, *Der deutsch-polnische Sprachkontakt in Oberschlesien am Beispiel der Gegeng von Oberglogau*. Berlin.
- PIOTROWICZ, Anna, 1991a, *Typy regionalizmów leksykalnych*. Poznań.
- PIOTROWICZ, Anna, 1991b, *Wielkopolskie słownictwo regionalne w prozie współczesnych pisarzy poznańskich*. (Rzeczowniki). Poznań.
- SARNOWSKA-GIEFING, Irena, 1999, Germanismen im Posener Polnisch des 19. Jahrhunderts. In: Hahn, Hans-Henning / Kunz, Peter (Hrsg.): *Nationale Minderheiten und staatliche Minderheitspolitik in Deutschland im 19. Jahrhundert*. Berlin. 185-194.
- VINZENT, Andrzej de, 1992, Deutsch-polnische Sprachkontakte. In: Kobylińska, Ewa / Lawaty, Andreas / Stephan, Rüdiger (Hrsg.): *Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe*. München/Zürich. 114-122.
- VINZENT, Andrzej de / Hentschel, Gerd / Pohl, A., 1985, *Probeheft zum Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen*. Frankfurt/M. (= Slavistische Linguistik 9).
- WALCZAK, Bogdan / WITASZEK-SAMBORSKA, Małgorzata, 1989, Wpływy niemieckie w gwarze miejskiej Poznania. In: *Rozprawy Slawistyczne 4 (UMCS)*. Lublin. 283-295.
- WIKTOROWICZ, Józef, 2002, Die deutsch-polnische Nachbarschaft und ihre Widerspiegelung in der polnischen Sprache. In: Cherubim, Dieter / Jakob, Karheinz / Linke, Angelika (Hrsg.): *Neue deutsche Sprachgeschichte*. Berlin / New York. 337-348.
- WITASZEK-SAMBORSKA, Małgorzata, 1987, Mowa poznańskiej inteligencji. In: Gruchmanowa, Monika (Hrsg.): *Mowa mieszkańców Poznania*. Poznań. 29-87.
- WITASZEK-SAMBORSKA, Małgorzata, 1993, *Zapożyczenia z różnych języków we współczesnej polszczyźnie*. Poznań.
- ŻEBROWSKA, Ewa, 2002, *Morphologie der ehemaligen mitteldeutschen Kolonialmundart von Sętal und Umkreis*. Olsztyn.
- ŻEBROWSKA, Ewa, 2007, Regionalität als Kategorie der Sprachwissenschaft. Deutsch-polnischer Sprachkontakt im Ermland. In: Grucza, Franciszek / Schwenk, Hans-Jörg / Olpińska, Magdalena (Hrsg.): *Germanistische Wahrnehmungen der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität*. Materialien der Jahrestagung des Verbandes Polnischer Germanisten, 11.-13. Mai 2007, Opole. Warszawa. 96-108.

